

Einleitung.

sache dadurch geändert ward, und meine Leser bey Weglassung der Punkte nichts weiter verlohren, als die Mühe sie jedesmal nachzuzählen. Wenn ich nun noch hinzufüge, daß durch die unter die Ziffern gesetzten Striche eine unbestimmte Zahl von Einheiten, durch die Ziffern aber ein individuelles Beyspiel, welches unter die allgemeine Regel gehört, angezeigt werde: so wird meine Abänderung um desto eher sich Beyfall versprechen können.

Nach diesen Kleinigkeiten, die ich doch nicht gänzlich unberührt lassen durfte, weiß ich diese Einleitung nicht besser zu schliessen, als wenn ich zum Besten derer, die den Euklides noch nicht kennen, den Inhalt und die Verbindung der Bücher, aus denen die Elemente bestehen, noch vorläufig anzeige, um dadurch die Uebersicht des Ganzen und die Vorstellung der einzelnen Theile zu erleichtern. Doch kann ich keine förmliche Tabelle darüber versprechen, als worein mathematische Lehren sich nicht bequemen, welche, ungeachtet sie der Schulmethode gar nicht abgeneigt sind, solche dennoch, so bald sie mit der natürlichen collidirt, auch sogleich hintansetzen.

Die gesamte Geometrie, oder, wie sie ganz vortreflich, selbst dem Sinne und Vorschlage des Plato gemäß, in unsrer Sprache genennt wird, die *Messkunst*, theilt sich in die *Flächen-* und *Körper-Lehre*. Letztere kann ohne die Lehre von der *Commensurabilität* und *Incommensurabilität* der Grössen nicht verstanden werden; diese aber setzt die Lehre von den Zahlen voraus. Demnach bestehen die Elemente des Euklides aus vier Theilen. Der erste begreift die Lehre von den Flächen, in den 6 ersten Büchern; der zweyte, die Lehre von
den